



Medaillen für Ditaji Kambundji und viele weitere liegen bereit. Aber wie will man den Weg zum Erfolg künftig finanzieren? Bild: Keystone

Rainer Sommerhalder

Wie wirkt sich der rigorose Sparkurs des Bundes auf die Schweizer Sportverbände aus? Ein Blick auf das Beispiel Leichtathletik zeigt, wieso die geplanten Kürzungen in der Sportförderung zur Unzeit kommen. Swiss Athletics benötigt mehr und nicht weniger Geld, um mit dem grossen Erfolg der vergangenen zehn Jahre Schritt zu halten. Bereits am 5. April sollen die Vereine entscheiden, ob zumindest sie die Vorwärtsstrategie ihres Verbandes mittragen. In dieser Woche erwartet der Schweizer Sport neue sportliche Heldentaten. Mujinga Kambundji, Angelica Moser oder Simon Ehammer nehmen in Holland Mass an der europäischen Elite. An der Hallen-EM sollen die nächsten Medaillen eingefahren werden, nachdem 2024 das erfolgreichste Jahr in der Geschichte der Schweizer Leichtathletik war.

Der anhaltende Boom mit immer umfangreicherem und breiter aufgestelltem sportlichen Erfolg bringt das System an seine Grenzen. Ausgerechnet jetzt dreht der Bundesrat an einer Sparschraube, was die Leichtathletik wie viele andere Schweizer Sportverbände empfindlich treffen könnte.

Im Rahmen des «Entlastungspakets 27» soll auch der Sport bluten. In den Jahren 2027 und 2028 will man die Finanzhilfen für die Sportförderung um insgesamt 35 Millionen Franken kürzen. Die Einsparung von rund 10 Prozent der Gesamtförderung trifft primär den Spitzensport. Unter anderem will man die Betriebskosten zur Nutzung von durch den Bund finanzierten Sportanlagen um 10 Millionen reduzieren.

#### Sport erinnert an seinen gesellschaftlichen Wert

Der Dachverband Swiss Olympic sagt dazu: «Das Sportsystem

# Kambundji und Co. siegen lassen

Der Bund will im Sport Millionen sparen, die Schweizer Leichtathletik benötigt 1,5 Millionen zusätzlich. Wie löst man das Dilemma?

Schweiz bildet eine bedeutende Säule für die gesamte Gesellschaft. Es ist ein verbindendes Element in einer zunehmend polarisierenden Umwelt. Die vorgesehenen Kürzungen hätten für die Sportförderung weitreichende negative Folgen.»

Derzeit koordiniert Swiss Olympic unter den gut achtzig Mitgliedsverbänden die Vernehmlassung. Markus Lehmann, Geschäftsführer von Swiss Athletics, sagt zu den Plänen des Bundesrates: «Wir sind der Meinung, dass der Sport gesellschaftspolitisch gesehen definitiv der falsche Ort ist, um zu sparen.» Die Kürzungen bei den Anlagen beispielsweise würden in der Leichtathletik vor allem Trainingslager des Nachwuchses betreffen. «Das wären keine guten Signale», sagt Lehmann.

Die Planungen beim Leichtathletikverband zeigen in eine andere Richtung. Um das Wachstum zu bewältigen, den aktuellen Aufschwung langfristig zu sichern und den Erfolg weiterzuentwickeln, benötigt er jährlich rund 1,5 Millionen Franken zusätzliche Einnahmen. Jetzt geht Swiss Athletics in die Offensive und will mittels einer substanziellen Erhöhung der Beiträge rund die Hälfte dieser Summe bei den eigenen Mitgliedern abholen. Dazu braucht es die Zustimmung an der De-

legiertenversammlung vom 4. April.

Die Schweizer Leichtathletik erlebt seit der Heim-EM 2014 einen Boom, der sich Jahr für Jahr akzentuiert. Lehmann weist auch darauf hin, dass der Aufschwung weit über internationale Erfolgsmeldungen von Athletinnen und Athleten hin-

## 50'000

Franken zusätzlich pro Leistungszentrum sollen bereitgestellt werden.

## 60

statt 50 Franken soll die Lizenz für Nachwuchssportler kosten.

ausgeht. Die Sportart liege grundsätzlich im Trend, gerade bei Kindern und Jugendlichen.

Diese Erfolgsgeschichte bringt neue Herausforderungen und das System «Schweizer Leichtathletik» an die Grenzen, wie Lehmann ausführt. Man sei überall am Limit. Nun wolle man in der Phase des Erfolgs die Grundlagen schaffen, um die nächste Stufe zu zünden.

Geplant sind die Erhöhung der Vereinsbeiträge von bisher

400 auf neu 500 Franken jährlich, die Verdopplung der Kopfbeiträge auf 40 Franken. Die Lizenzen sollen für Aktive neu 120 (bisher 90) Franken und für Nachwuchsathleten 60 (50) Franken betragen. Um den Klubs Zeit für eine solide Planung dieser zusätzlichen Abgaben zu ermöglichen, wird der Grossteil der Gebührenerhöhungen erst ab dem Jahr 2027 fällig.

#### Wer trainiert all die vielen Schweizer Talente?

Einsetzen will Swiss Athletics die Gelder in erster Linie für eine dringend notwendige Professionalisierung im Betreuungsbereich. «Nicht, um das Ehrenamt zu ersetzen, sondern um es zu stärken», sagt Lehmann. Denn durch die Entlastung verringere sich der Druck auf das Ehrenamt und all jene Menschen, die sich in ihrer Freizeit für die Leichtathletik ins Zeug legen.

Im Rahmen des Studiums hat eine Mitarbeiterin der Geschäftsstelle ermittelt, dass in der Leichtathletik rund 7500 Personen jährlich ehrenamtliche Arbeit im Wert von über 50 Millionen Franken erbringen. Lehmann bringt dazu gerne einen Vergleich: «Überspitzt ausgedrückt kostet eine Stunde beim Tennislehrer 120 Franken, eine Trainingseinheit beim

Leichtathletiktrainer zehn Franken.»

Gedanken gemacht hat man sich auch, wie in einem System, das zu 90 Prozent auf ehrenamtlicher Arbeit basiert, möglichst effizient gearbeitet werden kann. Dazu sei eine Klärung der verschiedenen Rollen in der Schweizer Leichtathletik notwendig. Was macht Swiss Athletics, was machen die sechs nationalen Leistungszentren (NLZ), was die Vereine?

Entschädigungen und Teilprofessionalisierung von verschiedenen Chargen sind auf Stufe Verband, auf Stufe Regionalverbände und auch bei vielen Vereinen ein brennendes Thema. Bei Swiss Athletics laufen aktuell auch mehrere Digitalisierungsprojekte, welche dazu dienen, die Personen an der Front in administrativen Belangen zu entlasten. Zudem soll zur Entlastung und Entwicklung der Vereine bei einem Ja der Delegierten per sofort eine Stelle «Vereinsentwicklung» geschaffen werden.

#### Geld für einen künftigen Olympiasieger?

Die Planung sieht vor, dass Swiss Athletics durchschnittlich pro NLZ zusätzliche Personalressourcen im Umfang von mindestens 50'000 Franken bereitstellt. Um die von den insgesamt 258 nationalen Kaderathletinnen und -athleten gewünschte Verfügbarkeit von Betreuern zu gewährleisten, sollen auch die 25 aktuell im Schnitt zu 30 Prozent angestellten Verbandstrainer signifikant höhere Pensen erhalten.

Wie schreibt Swiss Athletics in seiner Argumentation an die Vereine: «Die Perspektiven unserer grösstenteils jungen Aushängeschilder sind für die beiden nächsten Olympia-Zyklen hervorragend, der Hunger nach vier 4. Plätzen in Paris aber noch längst nicht gestillt.»